

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Vierzehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit:
20 Neugroschen.

N^o 22.

Mittwoch, 30. Mai.

1849.

Die sächsischen Ereignisse. *)

Wir werden so viel Licht über die Ereignisse in Sachsen zu bringen bemüht sein, als sich jetzt schon darüber geben läßt, indem wir auf Grund öffentlicher gedruckt vorliegender Mittheilungen und zugleich mit Benutzung vertraulicher Briefe, die uns vom Schauplatz zugegangen sind, den Hergang der Dresdener Begebenheiten übersichtlich mustern. Für die Bevölkerung waren die Tage des Kampfes Tage unerhörter Angst. Ganze Familien der Altstadt haben sie in Höfen, Kellern und auf den Treppen zugebracht, weil die Wohnzimmer den Kugeln ausgesetzt waren. Trat eine Waffenruhe oder die Nacht ein, so schreckten Feuerbrünste, die das große Opernhaus, einen Theil des Zwingers und auf der großen Brüdergasse mehrere Häuser ergriffen, deren unglückliche Bewohner aus dem vierten und fünften Stockwerke mit kleinen Kindern auf Leitern herabgerettet werden mußten. Kugeln umsausten sie auf dem an sich halbsbrechenden Wege und die Betroffenen rissen in ihrem Sturze die Unverletzten mit sich herab. Am 11. Mai wurden fünf Personen begraben, die in ihren Stuben von den Geschossen fielen. Eine viel größere Anzahl liegt noch gefährlich darnieder und Kranke starben vor Angst und vor dem sich immer erneuerndem Entsetzen. Das fürchterlichste Loos bedrohte die, in deren Häusern sich die Aufständischen festsetzten. Es ist mancher Büchschütz mit fußfälligen Thränen beschworen worden, den vortheilhaftesten Platz am Fenster oder in der Dachluke aufzugeben, um nicht durch seinen Angriff die Rache der Soldaten auf wehrlose Unschuldige heranzulocken. „Ich hätte viel zu melden von solchen Scenen,“ heißt es in einem vor mir liegenden Briefe,

„wollte ich auch nur von den Fällen sprechen, die in unserm Kreise sich ereignet.“

Daß die königliche Weigerung der Anlaß des Aufruhrs war, wird von Niemand geleugnet. Ob aber auch die Ursache, das stellen Diejenigen in Frage, welche den Dresdener Kampf zu einem längst vorbereiteten Aufstande stempeln der ganz andere Zwecke hatte, als die Reichsverfassung und der einmal beschlossenen, durch die Gelegenheit nicht hervorgerufen, nur beschleunigt ward. In den ersten Tagen des Mai herrschte eine ungeheure Aufregung im Lande. Ueberall die Vereine in Thätigkeit, überall Versammlungen, der König von Botschaften über Botschaften der Gemeinden bestürmt, die Reichsverfassung anzuerkennen. Es mögen sich wohl Manche diesen dringenden Bitten angeschlossen haben, weniger weil sie so sehr nach der Verfassung verlangten, als vielmehr damit um jeden Preis die furchtbare Wendung vermieden würde. Sie wäre durch die Annahme des Königs vermieden, sie wäre selbst noch Freitag den 4. Mai ohne große Erschütterungen beseitigt worden, wenn der König nicht aus Dresden entflohen. Es heißt mehr auf Antrieb seiner Gemahlin, als aus eigenem Entschluß. Er begab sich auf den Königstein. Von dieser Felsenfeste sah einer seiner Vorfahren im Jahre 1756 das ganze sächsische Heer von den Preußen unter Friedrich II. auf der Hochebene bei Pirna nach siebenzehntägiger Aushungerung kläglich gefangen nehmen. Von dieser Bergfeste herab sah Friedrich August im Jahre 1849 eine Woche lang der Verwüstung seiner Residenz zu, und diesmal wurden die Preußen als Kampfhelfer dazu gerufen. Es könnte wohl scheinen, daß zu der unthätigen Zeugenschaft im Jahre 1849 keine geringere moralische Selbstüberwindung eines Königs von Sachsen gehörte, als im Jahre 1756 dazu Friedrich dem Großen das Bündniß wider Dester-

*) Entlehnt aus der „Deutschen Zeitung.“